

Erasmus Strategie der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch

Als renommierte und exklusive Hochschule mit ausschließlichem Fokus auf die Darstellenden Künste nimmt die HfS als Ausbildungsort einen Spitzenplatz innerhalb der internationalen Theaterlandschaft ein, der durch Stipendiat*innen, Preisträger*innen und ebenso erfolgreiche wie einflussreiche Absolvent*innen gefestigt wird. Gleichzeitig ist die Ernst Busch Schule hinsichtlich der Zugangsvoraussetzungen in den Studiengängen ein höchst inklusiver Ort, da in den meisten Studiengängen allein das Talent und nicht in erster Linie die Bildungsbiographie über eine Aufnahme entscheidet. Toleranz, Weltoffenheit und Diversität prägen das Selbstverständnis der Hochschule und spiegeln die Aufgeschlossenheit ihrer Mitglieder für ein vereintes, kosmopolitisches und freies Europa, in dem Auslandsaufenthalte zu Studien- und Lernzwecken die Regel sind und Abschlüsse EU-weit anerkannt werden.

Mit der Teilnahme am Erasmus-Programm bringt die Hochschule Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen zusammen und trägt dazu bei, soziale, kulturelle und politische Barrieren zu überwinden. In gemeinsamen Produktionen, Inszenierungen und Projekten wirken Künstler*innen über kulturelle Grenzen hinweg in die Gesellschaft hinein. Die neue Programmgeneration bietet der Hochschule für Schauspielkunst den Rahmen für ein globales Netzwerk von Hochschulpartnern, die gemeinsam und auf hohem Niveau die transdisziplinäre Kompetenzentwicklung in den Bereichen Studium und Lehre fördern und den weltweiten Wissenstransfer unter Einbezug benachteiligter Gruppen beschleunigen. Im Hinblick auf eine passgenaue Entsprechung von Kompetenznachfrage und -angebot werden alle Studiengänge durch regelmäßige Absolventenbefragungen stetig im Hinblick auf ihre Qualität und Vermittlungsfähigkeit evaluiert.

Im Mittelpunkt der internationalen Strategie stehen die Studierenden, für deren künstlerische Entwicklung die Begegnung mit anderen Kulturen ein persönlichkeitsbildendes und inspirierendes Erlebnis ist. Für Studierende erschließen sich über internationale Erfahrungen in Praktika- und Studienaufenthalten neue berufliche Perspektiven. Die Welt zu entdecken ist eine wichtige Voraussetzung dafür, sie auch spielerisch durch die Kunst verändern zu können. Die Hochschule unterstützt diesen Prozess durch transparente Stipendien- und Anerkennungsverfahren und bemüht sich um eine gerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel. Mehrsprachigkeit ist an der HfS bereits weit verbreitet. Durch das Erasmusprogramm wird das Erlernen weiterer Sprachen auch für diejenigen realisierbar, die bereits einen internationalen Hintergrund haben. Die Austauschstudierenden der Partnerhochschulen wiederum profitieren nicht nur von der HfS als Ausbildungsstätte, sondern auch von Berlin als Kulturhauptstadt. Mit dem neuen Standort im Herzen von Berlin ist die Hochschule ein wichtiger Impulsgeber für die Region und bietet einheimischen wie internationalen Studierenden gleichermaßen einen großen Wirkungskreis für die Entfaltung ihrer Kreativität.

Auch wenn die zahlreichen weltweiten Aktivitäten auf Festivals, Netzwerktreffen und Studienreisen die Internationalisierung der Hochschule fördern, ist das Erasmusprogramm mit der Möglichkeit individueller Auslandsaufenthalte, innovativer Partnerschaften und Netzwerke unverzichtbar für die weitere Entwicklung der Hochschule für Schauspielkunst. Der Schwerpunkt internationaler Aktivitäten liegt nicht zuletzt wegen der reichen europäischen Theatertraditionen auf Nord- und Osteuropa. Eine weitere geographische Ausdehnung ist aber nicht ausgeschlossen. Die Partnerhochschulen und -institutionen werden nach Qualitätskriterien ausgewählt, die Geschichte, Renommee und Entwicklungspotential der jeweiligen Einrichtung, aber auch die dort vertretenen Theaterformen und -stile, die Betreuungsrelation, die Studieninhalte und die Vermittlungsformen in den Blick nehmen. Die ganzheitliche Beurteilung der potentiellen Partner sichert die Qualität und Nachhaltigkeit der Austauschaktivitäten.

Da der Zugang zu den meisten der künstlerischen Studiengänge gleichermaßen Abiturient*innen als auch Schulabgänger*innen mit einem niedrigeren Bildungsabschluss offensteht und besonders die Bachelor- und Masterstudiengänge eine hohe Anziehungskraft auf internationale Bewerber*innen ausüben, zeichnet sich die Hochschule für Schauspielkunst durch eine hohe soziale und kulturelle Diversität aus. Ungeachtet ihrer schulischen Vorbildung können junge Menschen an der HfS ein fundiertes vierjähriges Diplomstudium oder bei beruflicher Qualifizierung auch ein zweijähriges Masterprogramm durchlaufen. Vor diesem Hintergrund leistet die HfS auf künstlerischer Ebene einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung des Bildungsgrades und der gesellschaftlichen Verantwortung.

Gleichzeitig versteht sich die Hochschule hinsichtlich ihrer Traditionen und Überzeugungen als eine Institution, die Künstler*innen dazu ausbildet, demokratische Werte wie Gleichheit, Freiheit und Toleranz streitbar und kreativ zu verteidigen. Die bunte Zusammensetzung der angehenden Künstler*innen fördert das politische Bewusstsein an der Hochschule, das über reflektierte Inszenierungen und Projekte in die Gesellschaft hineinwirkt. Die Studierenden setzen sich kreativ mit Herausforderungen wie dem Klimawandel, der Flüchtlingskrise und den Geschlechterungerechtigkeiten im Theater- und Filmgeschäft auseinander und reflektieren die Spannungen in der Gesellschaft. Erasmus-Partnerschaften können die weltweite Politisierung der jungen Generation mit diesen Themen weiter befördern und dazu beitragen, dass Allianzen über kulturelle Grenzen hinweg entstehen und in kreatives gesellschaftliches Engagement münden. Auf der Seite der Lehrenden kommen die Erasmus Partnerschaften vor allem der Entwicklung der didaktischen und (digital)pädagogischen Kompetenzen und der Identifizierung von Forschungsthemen zugute. In internationalen Netzwerken entstehen durch Lehraustausch und Weiterbildung neue Formate, die sich an Studierende aller Partnerhochschulen richten und gegenseitig anerkannt werden. Die Partizipation an verschiedenen kulturellen Erfahrungsräumen bereichert die ästhetische und methodische Vielfalt der Curricula und eröffnet die Perspektive für zukünftige Joint-Master-Abschlüsse auf der Grundlage von aufeinander bezogenen Partnerstudiengängen. Andererseits stärkt der internationale Vergleich die Kernkompetenzen der einzelnen Schulen und erlaubt spezialisierte Vertiefungen, welche die Einzigartigkeit der Hochschulstandorte ausmachen.

Aufgrund der praxisorientierten Ausbildung, die durch Kooperationen mit Theatern, Festivals und anderen Institutionen gewachsen ist, nehmen Studierende und Lehrende der HfS unmittelbar am kulturellen Leben der Hauptstadt teil. Weitere grenzüberschreitende Partnerschaften im Rahmen des Erasmus-Programms können dazu beitragen, die europäische Idee im Kreis künstlerischer Hochschulen und Kultureinrichtungen noch weiter zu festigen und lebendig zu gestalten. Erasmus schafft mit den Rahmenbedingungen des Programms die Voraussetzungen dafür, dass sich künstlerische Hochschulen als in ihre Gemeinschaften eingebundene Ensembles auf internationaler Ebene vernetzen und transkulturell Einfluss auf politische Entwicklungen nehmen. Durch die grenzüberschreitenden Partnerschaften erhofft sich die HfS auch eine Beschleunigung des Modernisierungsprozesses und Impulse für die Digitalisierung. Die Darstellenden Künste entwickeln sich nicht nur rasant hinsichtlich ihrer Vermittlungsformen, sondern auch in Bezug auf die Instrumente und Medien ihrer Verbreitung. Ein reger internationaler Austausch über den Einsatz digitaler Medien auf der Bühne und in der Lehre fördert die Modernisierung der Hochschule auch hinsichtlich der Internationalisierung vor Ort. Entwickelt werden beispielsweise digitale Lehrformate, die gleichzeitig an mehreren Partnerhochschulen erprobt werden und den Studierenden so auch ohne Mobilität ermöglichen, an der Lehre der Netzwerkhochschulen teilhaben und ECTS-Punkte zu sammeln. Auch *blended learning* Formate sowie *blended mobilities* sollen in Zukunft weiter ausgebaut und in die Curricula integriert werden.